

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Verleger 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,90 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6gepalte Corpore-  
zelle oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in  
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandentzells  
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Insertate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 141.

Mittwoch, den 19. Juni 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der deutsche Automobilklub zu Berlin beabsichtigt im Einvernehmen mit dem französischen Automobilklub in den Tagen vom 22. bis 29. Juni d. Js. eine Fernfahrt für Tourenwagen von Paris über Luxemburg, Koblenz, Frankfurt a. M., Eisenach und Leipzig nach Berlin zu veranstalten, bei welcher die Tourenwagen am 27. Juni von Eisenach über Göttingen nach Erfurt und Weimar und weiter über Naumburg, Weissenfels und Lützen nach Leipzig gehen werden. Die Geschwindigkeit der Fahrt soll bei Dunkelheit oder durch die Ortschaften das Zeitmaß eines in getrettem Trabe befindlichen Pferdes (ca. 15 km in der Stunde) nicht überschreiten. Außerhalb der Ortschaften darf sie, wenn gerade und überflächliche Wege befahren werden, angemessen erhöht werden. Zur Vermeidung von Unfällen bringe ich dies mit dem Erklären zur Kenntnis des Publikums sich beim Vertheil auf der Provinzialstraße Weissenfels-Lützen-Leipzig am 27. Juni d. Js. entsprechend einzurichten.

Merseburg, den 15. Juni 1901.

Der Königliche Landrath.  
Graf d. Haußonville.

### Ein Weib- und Mahruf

an das Deutsche Volk im vollsten Sinne des Wortes ist die Rede, welche der Reichskanzler, Graf von Bülow, am Sonntag, den 16. Juni, vor der Enthüllung des Bismarck-Denkmalts gehalten hat. Eben jetzt, wo der Versuch unternommen ist, das altbewährte, von dem großen Kanzler geschaffene Kartell zwischen Industrie und Landwirtschaft zu sprengen, klingen die Worte des Grafen Bülow doppelt ernst und sollten demgemäß auch doppelt beachtet werden. Wir lassen darum die Rede hier im Wortlaut folgen: Eure Majestäten! Eure Excellenz! Meine Herren! Am Abend seines Lebens hat Fürst Bismarck geäußert, er sei Gott dankbar dafür, daß es

ihm vergönnt gewesen sei, seinen Namen dauernd in die Munde der deutschen Eiche einzuschneiden. Heute, wo wir sein Nationaldenkmal in der Reichshauptstadt enthüllen, ist unter denen, die mich hier umgeben, ist im ganzen deutschen Volke Niemand, der nicht fühlt und wüßte, daß die Spur der Erdentage des eisernen Kanzlers nicht untergehen, daß die Bewunderung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden, so lange ein deutsches Herz schlagen, ein deutscher Mund reden, eine deutsche Faust sich ballen wird. Dieses Bewußtsein ist heute noch stärker, lebendiger und klarer als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Denn Fürst Bismarck war nicht wie sein gleich- unergieblicher Nebenmann, der Feldmarschall Moltke, der still im reinen Mether unpersönlicher Betrachtung freilebte. Er war eine Lämennatur, er stand auf der Erde im Staube des Kampfes, er hat bis zuletzt nicht aufgehört, mit Leidenschaft zu kämpfen, und der Kampf bringt berechtigte Gegnerhaft und ungerechte Verleumdung, eheliche Feindschaft und blinden Haß. Der Haß aber, hat vor zweitausend Jahren Pericles gesagt, am Grabe der für ihre Altäre gefallenen Athener, ist von kurzer Dauer, unergänglich jedoch der Ruhm. Nachdem sich der Staub des Kampfes verzogen hat, leuchtet uns nur die Erinnerung an unerredete Thaten und an eine unvergleichliche Persönlichkeit. So wird der gigantische Schatten des Fürsten Bismarck wachsen, je weiter der Lebenszug des deutschen Volkes vorrückt, und je mehr das nationale Urtheil ausreift.

Auf märkischer Scholle, im Herzen Preußens geboren, ist Otto von Bismarck in den Mauern der Stadt Berlin aufgewachsen. Den Garten der Plamanschen Erziehungsanstalt, einst dort am unteren Ende der Wilhelmstraße gelegen, hat er nachmals die Geburtsstätte seiner Lustschlößer genannt. Hinter dem Brettergange dieses Gartens zeigte dem Knaben die Pflanz-

taffe die ganze bunte Erde mit ihren Wäldern und Bürgen und allen den Erlebnissen, die seiner Markten, die ganze weite Welt, die dieser Knabe dereinst umgestalten sollte, als er nach einem Menschenalter in die Wilhelmstraße zurückkehrte und die größte Epoche der deutschen Geschichte begann. Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewaltiger Energie das Reich aufgerichtet hatte, sicherte er diesem und der Welt in ebenso seltener Mäßigung und Selbstbeschränkung den Frieden. Er hat, um mit Fichte zu reden, das deutsche Volk aus dem Größtßen herausgehauen. Er hat, um mit seinen eigenen Worten zu reden, das deutsche Volk in den Sattel gehoben, was vor ihm Keinem geglückt war. Er hat ausgeführt und vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volkes und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ottonen und Sailer und Hohenstaufen vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfenden als damals nicht erreichter Siegespreis vorhielte, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee getämpft und gelitten hatten. Und er ist gleichzeitig der Ausgangspunkt und Bahnbrecher einer neuen Zeit für das deutsche Volk geworden. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern.

Nicht in dem Sinne, als ob es vaterländische Pflicht wäre, Alles zu billigen, was er gesagt und gethan hat. Nur Thoren und Fanatiker werden behaupten wollen, daß Fürst Bismarck niemals geirrt habe. Auch nicht in dem Sinne, als ob er Marinen aufgestellt hätte, die nun unter allen Umständen, in jedem Fall und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Starre Dogmen giebt es weder im politischen noch im wirtschaftlichen Leben, und gerade Fürst Bismarck hat von der Dogmen nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist, daß nicht persönliche Lieb-

habereien, nicht populäre Augenblicksfrömmungen, noch ganze Theorie, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die Salus publica, die Rücksicht einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf. Was uns sein ganzes Wirken zeigt, ist, daß der Mensch das Schiff lenken kann, das auf dem Strome fährt, nicht aber den Strom selbst, daß wir, wie Fürst Bismarck sich ausgedrückt hat, die großen Dinge nicht machen, aber den natürlichen Lauf der Dinge beobachten, und das, was dieser Lauf zur Reife gebracht hat, sichern können. Mit anderen Worten, daß es in der Politik durch ankommen, in jedem Augenblicke die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Ruhm und Frommen des Landes Erreichbaren aber alles zu setzen.

Keine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Befehl belegen, aber jede kann und soll trotz der Gegenläufe in dieser oder jener Frage vor diesem Todten der Degen senken. Er gehört keiner Partei, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigentum. Er ist auf politischem Gebiet und im Reiche der That für uns geworden, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und Kultur für uns gewesen war. Auch er hat, wie Schiller von Goethe sagte, die Schlange erdrückt, die unseren Genius umschürte. Goethe hat uns auf dem Gebiete der Bildung geehrt, Bismarck uns politisch denken und handeln gelehrt. Und wie Goethe für immer als Stern an unserem geistigen Himmel steht, so ist Bismarck uns die Gewähr dafür, daß die Nation ihre Gleichberechtigung mit anderen Völkern, ihr Recht auf Einigkeit, Selbstständigkeit und Macht niemals aufgeben kann. Er hat uns das Beispiel gegeben, nie zu verzagen, auch in schwierigen und verworrenen Zeiten nicht. Er lehrte uns, uns selbst treu zu bleiben. Er gab uns Selbstbewußtsein,

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(9. Fortsetzung.)

„Man will auch was fürs Herz haben, Herr Richter,“ vertheidigte sich Rieze.

„Wie heißen Sie?“ fragte Hagenberg nun den Diener, einen langaugenschaffenen, ziemlich dumm aussehenden Burshen mit semmelblonden Haaren und hellen Augen.

„Joseph Niedermeyer.“

„Sie sind Diener beim Justizrath Horn?“

„Jawohl.“

„Was haben Sie zu thun während der Abwesenheit Ihrer Herrschaft?“

„Ich habe die Wohnung für die Rückkehr meiner Herrschaft in Ordnung zu bringen.“

„Was wissen Sie über die Vorgänge des gestrigen Abends?“

Der Burshen stierte den Untersuchungsrichter verständnißlos an und schüttelte das frohblonde Haupt.

„Ich meine, ob Sie schon gestern Abend etwas über den Mord im Hause gehört haben?“

„Ich dachte, es wäre Feuer losgebrochen, weil Alles auf 'n Beenen war; als ich aber fragte, was passiert wäre, sagte ener, daß jemand erstochen wäre, und daß das Gericht schon drin sei.“

„Wer sagte Ihnen das?“

„Draußen ener, der vorm Hause stand; ich kannte ihn nicht.“

„Wie sah der Mann aus, der Ihnen das sagte?“

„Weiß ich jarnich; ich hatte Angst, daß ich gleich nach oben jing. Ueberhaupt war es dunkel; ich würde ihn nicht wiedererkennen.“

„Wann ging der Mann wieder vom Hause fort?“

„Joseph suchte die Schultern. „Ich weuß nich,“ gab er an.“

Hagenberg fragte noch weiter hin und her, aber keine irgendwie wichtige Aufklärung ward ihm zuteil. Während das Protokoll vollendet wurde, zog er mißmüthig das Resultat: räthselhaft und verwirrt blieb dieses Verbrechen, völlig ungeklärt die Spur an der Mauer, die — allerdings geringe — Unordnung im Atelier. Schwer verächtlich blickte Richard Claasen, an den er zuletzt einbringliche Worte richtete:

„Sie hätten sich nicht tiefer ins Netz zu verstricken brauchen, wenn Sie mir klare Aufschlüsse gegeben hätten, anstatt meinen Fragen hartnäckiges Schweigen entgegenzusetzen.“ schloß er seine Rede gegen Richard.

Seine anfängliche Vermutung, daß der Mord an dem armen, jungen Geschöpf aus einem tieferliegenden Grunde geschehen sei, war ihm im Laufe der Untersuchung fast zur Gewißheit geworden.

Resigniert ließ Claasen Alles über sich ergehen. Hagenberg überließerte ihn dem Kriminalkommissar Meyer und befohl dem Schutzmann, den Maler in dem bereitstehenden Wagen nach dem Untersuchungsgefängnisse in Maaß zurückzuführen.

Eine Viertelstunde später fuhr Richard

durch den goldenen Sonnenglanz seiner finstern Haft entgegen, die Seele erfüllt von verzweifelter Hoffnungslosigkeit.

Es war ihm, als sei er in dieser furchtbaren Stunde für immer losgerissen von dem bunten, wogenden, freudigen Leben, das da draußen rastlos weiterlief in seinem Laufe. Für ihn war nun Alles zu Ende, Alles! Seine Kunst, sein Glück — Alles, was ihn bis jetzt mit Daseinsdrang durchglüht hatte; er kam sich vor, als führe man ihn lebendig seinem Grabe zu!

Und droben in Hagens Wohnung lag Meta auf ihrem Bett und schlachte herzbrechend. Sie hatte ihrer leidenschaftlichen Erbitterung gegen Claasen Luft gemacht, aber anstatt darüber Genugthuung zu empfinden, fiel ihr die Reue wie ein schweres Gewicht aufs Herz: sie hatte ihr Theil dazu beigetragen, ihn zu verdächtigen, sie, deren Liebe die Eiferlust in brennenden Haß umgewandelt hatte!

Das Gericht machte große Anstrengungen, um Näheres über die Persönlichkeit der Ermordeten zu erfahren. Beim Theater sagte man aus, daß sie in allgemeinen sehr zurückgezogen gelebt, auch keinen Verkehr mit Kollegen und Kolleginnen gehabt habe. Die Angaben, die sie bei ihrem Engagement über ihre Herkunft gemacht hatte, erwiesen sich als falsch. Niemand konnte die Frage beantworten, ob Coladita ein Pseudonym oder ihre

wahrer Name gewesen war; nach einem Tauffeinde forschte man vergebens. Es herrschte völlige Dunkelheit über ihre Person, und die Beamten konnten sich der Vermuthung nicht verschließen, daß das schöne Mädchen irgend einen Grund gehabt habe, sich und seine Angelegenheiten mit einem Schleiher des Geheimnisses zu umhüllen. Vergeblich blieb auch das letzte Mittel, einen Aufruf in den Zeitungen zu erlassen und die etwaigen Verwandten der Ermordeten zur Meldung aufzufordern. Kein Mensch antwortete darauf; es mußte also angenommen werden, daß sie keine Angehörigen mehr besaß.

Mit gleichem Mißerfolg forschte man nach der Herkunft der weißen Nelke, die man eben neben der Leiche gefunden hatte. Von Niemandem war die Coladita mit einer solchen Blume gesehen worden, und die Gärtner Berlins erklärten einstimmig, daß die Nelke weder von ihnen gezogen, noch bei ihnen gekauft worden sei. Dagegen befristeten sie mit gleicher Einmüthigkeit, daß man es mit einer ganz neuen, noch niemals vorher gezeigten Varietät zu thun habe, über deren Ursprung auch die großen, auswärtigen Gärtnerfirmen keine Auskunft zu geben vermochten.

So lagerte ein gleiches Dunkel über der Person der in ihrer Blüthe Dingemordeten und über der weißen Blume, die Zeugin ihres furchtbaren Sterbens gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Unternehmungsgeist und Leben. In ihm kann sich wie in einem Spiegel die Nation selbst beschauen, denn er war vor allem ein Deutscher im vollsten Sinne des Wortes. Er ist nur auf deutschem Boden denkbar, nur für den Deutschen ganz verständlich.

Dort vor uns liegt die Siegesallee. Wenn diese stolze Straße von den Askanern und von den Nürnbergern Burggrafen bis zum großen deutschen Kaiser führt, so verbannt er es in erster Linie dem Genie des Mannes, dessen Bild in Erz sich jetzt vor unseren Blicken enthüllen soll, seiner Ausdauer, seinem heldenhaften Muth, seiner Klugheit, seiner Arbeit für die Dynastie, die aus dem Süden Deutschlands zu uns kam, um von hier aus Nord und Süd für immer zu verbinden. Sein Werk ist so beschaffen, daß es ihn überleben kann. In der Mitte von Europa gelegen, sind wir darauf hingewiesen, immer ein vedotte zu sein, aber stark genug, unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Von Gegenseiten durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung, wird es uns nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr im Stände sein, den Rest zu sprengen, der vor 30 Jahren geschmettert wurde. Exegit monumentum aere perennius.

So würde denn des großen Mannes Name als Feuerfäule vor unserm Volke herziehen in guten und in schweren Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer großen Flug! Möge unser deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlthat und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht! In solcher Öffnung und in solcher Gesinnung wollen wir vor diesem Standbild, das ich im Namen des Reichs hiermit übernehme, einstimmen in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser, die deutschen Fürsten und unser geliebtes deutsches Vaterland, sie leben hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!

**Zu den chinesischen Wirren.**

\* London, 17. Juni. Der Shanghaier Korrespondent des „Globe“ telegraphirt folgendes sensationelles Gerücht: Prinz Li a u beherrscht den Hof noch. Es wird beabsichtigt, wenn der Hof auf der Reise ist, in Kai-fong-fu, in der Provinz Honan (am Hoang-ho) anzulanden, der Kaiser sei von Briganten ermordet und Prinz Li a u's Sohn, der Thronfolger Pu-t-sing, sei Kaiser geworden. Die Kaiserin wird dann als Regentin Kai-fong-fu zur neuen Hauptstadt erklären. So werden die Reaktionen den Mächten ein Schnippschen schlagen und die Thronfolge endgiltig regeln. Der Hof geht mit Kai-fong-fu mit Manting durch eine Wahn zu verbinden.

\* Paris, 17. Juni. Die „Agence Haas“ meldet aus Peking: Das diplomatische Corps hat sich über die dem Antichienfunk zugewiesenen Hilfsquellen geeinigt, nachdem die Vereinigten Staaten eingewilligt haben, nicht auf den gestellten Bedingungen zu bestehen und eine Erhöhung der Zölle auf 5 Proz. anzunehmen. Bezüglich der Aufbringung der Anleihe, mit der China die verlangte Kriegsentwädigung vorgestreckt werden soll, stimmt das diplomatische Corps einmütig dem Vorschlage zu, sie durch Bonds zu beschaffen.

\* Peking, 17. Juni. Die fremden Gesandten sagen, daß die Verhandlungen über den Modus der Zahlung der Kriegsentwädigung einen befriedigenden Fortgang nehmen, und sprechen die Erwartung aus, daß man noch vor dem Monat Juli zum Abschluß der Verhandlungen kommen werde. Der Direktor der Paoingfu-Eisenbahn erhält die Anweisung, für den Transport von 3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking Vorkehrungen zu treffen.

\* Berlin, 17. Juni. Mitteilung des Kriegsministeriums: „Arcadia“, am 15. Juni in Shanghai angekommen, ist am 16. dieses Monats via Aken weitergegangen.

\* Peking, 17. Juni. Eine der beiden französischen Brigaden wird aus der Provinz Tschili zurückgezogen. Die Zurückziehung erfolgt zwischen dem 25. Juli und 20. August.

\* Wilhelmshaven, 17. Juni. Der Kaiser hat befohlen, daß von den mit dem Dampfer „Abdullah“ zurückgekehrten Wilhelmshavener Mannschaften diejenigen, welche mit Orden ausgezeichnet wurden, 10 mit dem Militärkreuzzeichen 1. Klasse dekorierte Mann von Detachment des Oberleutnants Grafen von Soden und 26 mit dem Militärkreuzzeichen 2. Klasse geschmückte Mann, welche an den Kämpfen um Tientfin u. f. w. theilgenommen haben, an der Enthüllung des Denkmals des großen Kurfürsten in Kiel theilnehmen.

**Der Krieg in Südafrika.**

\* London, 17. Juni. Selbst Regierungsblätter geben die Befürchtung zu erkennen, daß die Weis brillanter Sieg kurz nach Paucourts und Morleys glänzenden Morden wider die Kriegführung, der Regierung beim Wolfe eine der Regierung unglückliche Stimmung hervorgerufen könnte, und suchen ihren Parteigängern Muth einzusprechen, indem sie die Niederlage als bedeutungslos hinstellen. In dessen beginnen die Worte der liberalen Führer Frucht zu tragen. Die internationale „peace association“ hat beschlossen, an alle hervorragende Völkerrechtslehrer Europas und Amerikas Fragebogen zu schicken über das internationale Recht bezüglich der Annexion von Ländern mit besonderem Bezug auf die bei der Haager Konferenz festgesetzten Kriegsregeln. Eine Kopie der offiziellen Liste niedergebrannter Burengüter ist beigefügt. Es wird gefragt, ob die Buren mit Recht als Rebellen behandelt werden und ob die englischen Militärs die Haager Konvention gebrochen haben. Die Antworten werden veröffentlicht werden. — Ferner wird die „International Association“ erlucht, bei ihrem bevorstehenden Kongreß in Glasgow das Thema zur Verachtung zu bringen.

\* Haag, 17. Juni. Die niederländische Regierung hatte bei der englischen Regierung Schritte getan, um diese zu erluchen, die Sendung von Lebensmitteln, Kleidern u. s. w. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern zu erleichtern. Das Departement des Auswärtigen erhielt nunmehr von der englischen Regierung in dieser Hinsicht sehr befriedigende Erklärungen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
\* Berlin, 17. Juni. (Hofnachrichten.) Aus Hannover wird unterm Heutigen berichtet: Der Kaiser führte das Königs-llanen-Regiment in die Kaserne zurück und nahm dann an dem Frühstück bei den Offizieren Theil, worauf er um 10<sup>1/2</sup> Uhr in das Residenzschloß fuhr, wo Publikum lebhaft begrüßt. Bei dem Mahle wurden keine Reden gehalten. Generalleutnant von Gayl, Kommandeur der 20. Division in Hannover, wurde zum Gouverneur von Pöln ernannt; Generalmajor Graf v. Nolte, Kommandeur der 11. Kavalleriebrigade in Breslau, zum Kommandeur der 20. Division befördert; Oberst Graf v. d. Schulenburg, Kommandeur der 19. Kavalleriebrigade zum Generalmajor befördert; Oberstleutnant Freiherr v. Arnige von den Königs-llanen als Adjutant zur 13. Kavallerie-Division in Münster verlegt; dem Leutnant v. Nettelbladt von den Königs-llanen ist der Kronorden 4. Klasse verliehen.

— Die Konferenz für die Einheitlichkeit der deutschen Rechtsprechung wurde heute Vormittag im Reichsamt des Innern von dem Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Herr Minister darauf hin, daß nach Ansicht der deutschen Bundesregierungen die Zeit gekommen sein dürfte, um den kostbarsten Güte des deutschen Volkes, der deutschen Sprache, auch ein einheitliches Gewand zu geben, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu einem Erfolge führen möchten, welcher in gleicher Weise die Schule, das Amt und das deutsche Christenthum befriedige. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die Kaiserliche königliche österreichische Regierung sich an der Konferenz theilhaftig und zu dem Zweck einen Kommissar in der Person des Hofraths Dr. Huemer abgeordnet habe. Graf v. Posadowsky hat alsdann den königlich preussischen Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. Studt, den Vorstoß zu übernehmen, welcher Namens der königlich preussischen Staatsregierung die Theilnehmer der Konferenz willkommen hieß und hervorhob, daß angeichts der bekannten Mißstände in der deutschen Rechtsprechung die baldige Beilegung derselben und eine Verständigung über die nicht mehr zahlreichen Differenzpunkte eine unabwendbare Nothwendigkeit sei. Für die Konferenz ist eine Dauer von zwei bis drei Tagen in Aussicht genommen. — Der preussische Landwirtschaftsminister hat in einer Verfügung die königlichen Regierungen angewiesen, zur Linderung der herrschenden Futtermittelnot das Vieh der Waldamwohner in diesem Jahre nach Möglichkeit zur Waldweidenutzung zuzulassen. Die Verfügung bestimmt ferner, daß ausnahmsweise auch eine Einmiete für einzelne Monate gestattet werden kann, und daß dann das monatliche Weidgelt auf ein Sechstel des für die ganze Weidzeit geltenden Satzes bemessen werden soll. Bei vorliegender Bedürftigkeit

sind die tagmäßigen Weidgelddräge nach dem Ermessen der königlichen Regierung bis auf die Hälfte zu ermäßigen.

\* Kronberg, 17. Juni. Der Kronprinz ist gestern Mittag um 1 Uhr in Begleitung des Oberleutnants v. d. Goltz, mit Begleitung bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Gestern Nachmittag begleitete der Kronprinz die Kaiserin auf einer Spazierfahrt durch den Wald und unternahm nach dem Thee noch einen Spaziergang nach Burg Kronberg. Heute Vormittag um 11<sup>1/2</sup> Uhr fuhr der Kronprinz nach Oberursel, um von dort aus die Mindersee nach Bonn anzutreten. — Professor Kellers war gestern zu einer Konfultation auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, reist jedoch schon Nachmittags wieder nach Berlin zurück.

**Lokales.**

\* Merseburger, 18. Juni.

\* Militärisches. Oberst Graf v. d. Schulenburg, früher Kommandeur der 12. Jäger, z. Ft. Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade in Hannover, ist anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Hannover zum Generalmajor befördert worden.

\* Für Hausbesitzer. Auf dem Verbandstag des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Bereine der Provinz Sachsen in Magdeburg wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verbandstag erkennt zwar das allgemeine Vorhandensein einer Wohnungsnoth nicht an. Sollte aber in einzelnen Städten eine solche nachgewiesen werden, so ist der Verbandstag nicht gegen die Unterfertigung der Erbauer kleiner Wohnungen mit billigen Hypotheken aus öffentlichen Mitteln, verlangt aber, daß die Vergünstigungen Jedem gewährt werden, der Häuser mit kleinen Wohnungen vorrhythmisch errichtet oder schon besitzt.“

\* Vom Wetter. Heute Mittag gingen fortgesetzte Regenschauer nieder. Im hiesigen Hochgebirge hat es geschneit — so weit sind wir hier nun glücklicher Weise nicht, aber die Temperatur ist auch hier recht tief gesunken: Wir hatten heute Mittag noch nicht einmal 15 Grad Reaumur, eine ungewöhnliche Temperatur in den Tagen vor Johanni.

\* Schluß der Landwirtschaftlichen Ausstellung. Die Ausstellung in Halle wird heute, Dienstag, um 6 Uhr Abends geschlossen. Gestern war der Besuch der Ausstellung ein recht starker, auch von Merseburg aus waren Viele nach Halle gefahren. Der Schnellzug, der Abends um 7 Uhr 45 Min. von Halle in der Richtung nach Thüringen fährt, war überfüllt, sodas für die vielen Reisenden, welche keinen Platz mehr finden konnten, in Halle ein Entzug zusammengestellt werden mußte. — Der Besuch der Ausstellung steigerte sich am Sonntag ganz enorm. Im Einzelbillets allein wurden 68,532 verkauft. Ingsamgelt betrug die Besuchsziffer bis jetzt 114,677, und zwar 6457 am ersten Tage, 15,479 am Freitag, 24,209 am Sonnabend und 68,532 am Sonntag.

\* Familien-Abend. Gestern, Montag, Abend fand in der „Reichstrone“ ein Missions-Familienabend statt. Zum Eingang verlas Herr Pastor Wetherer einen Aufruf des Aussusses der Deutschen Missionsgesellschaft, der im Ueich auf die besonderen Nothe der Mission zu neuer Treue und Anspannung der Kräfte mahnt. Wir bringen den Aufruf demnächst im Auszuge. D. R. Danach schiederte der Redner kurz die Entwicklung unserer jüngsten Mission, der in unserer Kolonie Kiautschou. Auf 2 Hauptstationen, Tsingtau und Tsinan und 5 Nebenstationen arbeiten dort drei Missionare und 6 Stationsgehilfen. Am 20. Januar 1901 find die ersten 5 Chinesen getauft worden. Die Umbrüche des Krieges find durch die Festigkeit der deutschen Regierung fast ganz von der Kolonie fern gehalten, so daß die Missionsarbeit ungestört ihren Fortgang hat. Die Chinesen kommen den Missionaren freundlich entgegen, so daß wir hier mit großer Freude die Entwicklung der Mission entgegenzusehen können. Danach berichtete Herr Missionar Eisele aus Potsdam über die dortigen Zustände. In dem unglücklichen Kriege haben die armen Schwarzen am meisten zu leiden. Sie werden von Buren und Engländern abwechselnd ausgezogen und dürfen sich nicht wehren. Ihnen ist es im Grunde gleich, wer über das Land herrscht, wenn nur Frieden wäre. Nach einer Reihe berichtigter er dann über besondere Missionserfahrungen auf seiner ersten Station Nakona in Transvaal. Mit Gebet und Segen schloß dann der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung.

\* Konzert im „Kaffino“. Heute Dienstag, Abend findet im Garten des „Kaffino“ ein Konzert der Stadtkapelle statt, dessen Besuch hiermit bestens empfohlen sei.

\* Militär-Konzert in der „Reichstrone“. Nächsten Freitag Abend findet, wie aus dem Anzeigentheile der vorliegenden Nummer ersichtlich, ein Konzert der Kapelle des 32. Infanterie-Regiments aus Meiningen statt. Die Kapelle gilt als eine der besten im preussischen Heere, sie tritt in großen Städten mit besten Erfolgen auf, und da der Aufenthalt im Garten der „Reichstrone“ mangelhaft Annehmlichkeiten bietet, so sei der Besuch des Konzerts hiermit bestens empfohlen.

\* Ziviltheater. Für Donnerstag wird ein hübsches Lustspiel von Görner vorbereitet, welches sich die „Töchter des Milliardärs“ betitelt. Der Autor entwickelt darin einen gesunden Humor, die Handlung ist nett und gefällig, der Dialog liebenswürdig. Der Besuch dieser Vorstellung ist zu empfehlen.

**Provinz und Umgegend.**

\* Franleben, 16. Juni. In seiner Geburtsstätte feierte heute der „Missionsverein für Franleben und Umgegend“ sein Jahresfest, zu welchem sich eine zahlreiche Gemeinde in dem hiesig geschmückten Gotteshaufe eingefunden hatte. Der Missionar Eisele aus Potsdam, ein Sohn unserer Provinz, zeigte in der Festpredigt über Hebr. 37, 1—10, wie das lebendige Gotteswort den Tod und das Elend des Heidenthums überwindet und aus der Wüste einen fruchtbareren Gottesgarten macht, und wachte durch anschauliche Bilder von der Heidennoth und durch liebliche Bilde aus dem Leben der Befreierten die Theilnahme für die Wastoten zu erwecken, unter welchen er seit 13 Jahren wirkt. Er ergriff auch in der Naderperiammlung, die von dem Ortsfarer Bürger mit einem dankenden Rückblick auf das vollendete und mit einem hoffenden Ausblick auf das neu angebrochene Jahrhundert eröffnet wurde, zum zweiten Male das Wort, um von den Drangsalen des Burenkrieges zu erzählen, unter welchen viel mehr noch als die Weihen die Farbjagen zu leiden hätten, die von beiden Seiten getreten würden, und um dem heidnischen Zeichen des Kreuzes, das zu allerhand Zauberwerk gebraucht wurde, das christliche Kreuzeszeichen, das Sinnbild der Erlösung, gegenüber zu stellen. In dem Schlußwort gab der Superintendent Stöde dem Dante dafür Ausdruck, daß unserm Volke die Segnungen des Christenthums so früh zu theil geworden sind und daß es sich derselben zur Zeit in Frieden erfreuen darf. Die rechte Würdigung dieser Wohlthaten werde zum Gebete für die vom Kriege heimgeführten Christenbrüder führen: und zur wirksamen Unterstützung des Missionswerkes, durch welches auch die Seelen zum Frieden geführt werden sollen. — Das Fest, dem auch der Schmutz eingefügter Gefänge des Schülerschores nicht fehlte, ergab eine Kollekte von ca. 70 Mark; der Schriftenerlauf war ein reger.

\* Halle, 18. Juni. Der Kampf, den die uns stammverwandten unterdrückten Buren um ihre Freiheit kämpfen, hat manden mutigen deutschen Jüngling bezogen, in ihre Reihen zu treten und mit ihnen gegen den übermächtigen, raublustigen Feind ins Feld zu ziehen. So ist auch der 25 jährige Sohn des Herrn Rittergutsbesizers und Generalagenten Alfred von Carlsburg hierher hinauszugezogen, um für Freiheit und Recht zu kämpfen. Jetzt ist den Eltern die Hiobspost zugegangen, daß ihr Sohn, Ernst Friedrich Bodo von Carlsburg, am 27. September 1900 als Adjutant des Burengenerals Veyer in einem Gefecht bei Wienabriver den Heldentod gefunden hat.

\* Halle, 17. Juni. In der heute unterm Vorthe des Juliusstages Winterfest abgehaltenen öffentlichen General-Versammlung der Niedersächsischen Montan-Verde waren 17 Missionare mit 3263 Stimmen zugegen. Die vorgelegte Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr, ebenso der Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrathes wurden genehmigt und dem Vortage der Verwaltungsgorgane entsprechend die Vertheilung einer sofort zahlbaren Dividende von 14<sup>1/2</sup> Proz. beschlossen. Dem Vorstand und Aufsichtsrath wurde Entlastung erteilt und die der Reihe nach auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes Hermann Arnold, Geschäftsinhaber der Bant-Kommunikations-Gesellschaft Hermann Arnold & Co., und Stadtrath Bonstädt einstimmig wieder gewählt.

\* Stumdorf, 16. Juni. Heute Abend nach 9 Uhr, nachdem der Personenzug aus Halle in dem hiesigen Bahnhof eingefahren war und die Reisenden ausgestiegen, hätte sehr leicht ein großes Unglück herbeigeführt werden können. Das ausgestiegene Publikum konnte nämlich, trotz der energischen Zurückweisung des diensthabenden Bahnwärters und Weichenstellers, nicht zurückgedrängt werden, sondern

umgung die angebrachte Sperrung und überführt das meiste Glets. In demselben Augenblicke aber fuhr auch der aus Magdeburg kommende Güterzug auf diesem Glets durch. Glücklichweise aber wurde, da die Leute vor Schreck auseinander stoben und zurückwichen, Niemand verletzt. Wäre die Sperrvorrichtung nicht gewesen, so hätte das Publikum die Schienen schon überschritten gehabt; so aber muß stets ein großer Umweg nach dem fröhlichen Ausgange zu gemacht werden, denn dem Bahnhofsgebäude gegenüber ist leider kein Uebergang für die Reisenden vorzusehen worden.

**Burgfest.** 15. Juni. Wie wir in Erfahrung bringen, feierten in unserm Pfarrdorf die Schulze'schen Eheleute vor kurzer Zeit den 91. Geburtstag, da beide Gatten im gleichen Monat und gleichem Jahre geboren sind. Im vorigen Jahre feierte dieses greise Paar das seltsame Fest der eisernen Hochzeit. Trotz des hohen Alters fielen sich die alten Leute noch ziemlich rüftig.

**Neubadleben.** 15. Juni. Mutig verließ ein Zusammenreffen, das heute früh zwischen 5 und 6 Uhr der Förster Ebberts in seinem Reviere „Forshaus Eiche“ mit dem Wilderer Fickende von hier gehabt hat. F. wurde direkt beim Wildern betroffen und der Forstbeamte mußte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Fickende brach aufsteigend schwer verletzt zusammen, raffte sich aber wieder auf und entkam unerkannt. Mit Unterstützung der hiesigen Polizeibehörde wurde er indessen ermittelt. Seine Schutzpapiere im Kopf, Rücken, Gesäß und Oberarm sind zwar nicht direkt lebensgefährlich, aber immerhin doch ernster Natur. F. ist erst kürzlich aus dem Magdeburger Gefängnis entlassen worden, wo er wegen gleichen Vergehens eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte.

**Zeit.** 16. Juni. Auf der Heilstrecke zwischen Stolzenhain und der bei Königshofen gelegenen Neuen Schenke der Berlin-Münchener Fernsprechleitung, die auch vom Kaiser benutzt wird, sind, wie die N. M. berichtet, dieser Tage von roher Hand nicht weniger als 95 Isolatoren muthwillig zerstört worden. Den eifrigsten Bemühungen der Gendarmrie in Droyßig und Eisenberg ist es gelungen, den Thäter zu ermitteln, der nunmehr seiner Verurteilung entgegensteht. Auf die That ist in dem Strafgesetzbuch eine Strafe bis zu fünf Jahren Zuchthaus gesetzt. Ob mit der solben That auch die Zerstörung eines Wegweisers

nach Weissenborn zusammenhängt, die an der gleichen Stelle vorgekommen ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Gefurt.** 16. Juni. Heute Vormittag wurden in der Gera unterhalb der Schleufe die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes zusammengebunden aufgefunden und als der bisher hier wohnhaft gewesene Buchhändler Pessler, dessen Frau und Kind erkannt. Sie sind, wie sich herausgestellt, wegen Nahrungsorgen gemeinschaftlich in den Tod gegangen.

**Seiligenstadt.** 15. Juni. Der berühmte Ein- und Ausbrecher Bernhard Gille aus Willich (Kreis Seiligenstadt), der seit Jahren in den verschiedensten Gegenden Norddeutschlands die Pfarrhäuser- und Wärtersbuden-Einbrüche als Spezialität betrieb, fand gestern vor den Schranken der hiesigen Strafammer. Der vielfach vorbestrafte Einbrecher wurde aus dem Zuchthaus Kassel-Wehlbeden, wo er zur Zeit eine mehrjährige, ihm von der Strafammer zu Danau auferlegte Freiheitsstrafe verbüßt, geführt. Gille war am 26. Mai v. J. aus dem Gefängnis zu Heiligenstadt entsprungen, brach schon am folgenden Tage in Willich, seinem Heimatorte, ein, um seine Strahlungsleiter absetzen zu können. Er verschaffte sich einen Anzug, Strümpfe, Schuhe, Hut, fünf Wärfel, nahm noch einen goldenen Trauring mit und vollführte in der Nacht vom 12. zum 13. Juni drei Wärtersbuden-Einbrüche bei Schweda, Weismar und Lengsfeld. Überall fielen ihm kleine Geldbeträge und allerlei Gegenstände, vor allem aber Werkzeugzeuge, in die Hände, die Gille zu seinen Pfarrhaus-Einbrüchen gebrauchte. Es liegt System in Gilles Thätigkeit: Nachts, wenn die Bahnwärter nicht da sind, demolirt Gille deren Buden, und an Sonntagen, wenn Alles in der Kirche ist, herabert er die Pfarrhäuser, wobei er die in den Wärtersbuden gestohlenen Werkzeugzeuge benützt. Am 14. Juni, dem vorjährigen Fronleichnamstage, brach Gille in das Pfarrhaus zu Hüpfert ein, wo ihm etwa 200 Mk., eine Taschenuhr mit Kette und eine Geldbörse mit 12 Mk. Inhalt zur Beute fiel. In der Nacht zum 20. Juni brach Gille in die Haltestelle zu Großbartloff ein, stahl Geld und Wertgegenstände, vor allem aber wieder Werkzeugzeuge, eine Kreuznadel. Damit ausgerüstet vollführte er Sonntag den 20. Juni in der Feil- ihren schweren Einbruch in das Pfarrhaus zu Wachstedt. Er untersuchte alle

Zimmer, brach Fische und Vulte auf und nahm etwa 130 Mk. mit. Der gefährliche Einbrecher wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

**Meiderode.** 17. Juni. Wieder aus der Haft entlassen ist vor kurzem durch den Gendarmen Nikisch-Collstedt unter dem Verdacht des Mordes an dem Gendarmen Vogel aus Luerfurt verhaftete und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnisse zugeführte Feilscher Karl Pabst aus Dederfeld. P. hat nachweisen können, daß er mit dem Morde in keinerlei Verbindung steht.

**Ver mischtes.**

**Androfsdorf.** 16. Juni. Einen gemeinen Nachschub beschäftigten heute in der frühesten Morgenstunde drei Wärfel in benachbarten Leichweiden auszuführen. Die Wärfel, aus Mangelbach kommend, waren von dem Leichweiden-Ordnungsamt wegen Verstoßes der Wärfelbesitzer in eine Geldstrafe genommen worden, und beschäftigten sich zu rächen. Sie füllten eine sog. Wagenkapel mit Sprengpulver und begaben sich damit in den Schafstall des Ortsvorstandes, um dort die Kapel zur Explosion zu bringen. Der entzündete Sprengstoff schlug jedoch nach hinten und die ganze Ladung traf bis drei Ungefähr. Der eine wurde ganz bedeutend an den Beinen und Brust verletzt, der zweite trug eine schwere Verletzung des rechten Armes davon, während die Verletzungen des dritten geringfügiger Natur waren. Der an meisten Verwundeten wurde von seinen Kumpanen mit fortgeführt; unterwegs legten sie ihn jedoch, da ihre Kräfte erschöpft waren, liegen. Der Verletzte wurde später von einem des Weges kommenden Gelehrten aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus geschafft. Die Verletzungen, welche die Explosion in dem Stalle hatte anrichten können, wären ganz bedeutend gewesen, da ca. 50 Stück Schafe darin enthalten waren.

**Königsberg i. P.** 17. Juni. Aus Tapiau wird gemeldet: Ein Zug der Kleinbahn ist heute Vormittag an der Deimebrücke entgleist. Die Maschine und zwei Wagen stürzten in die Deime. Der Zugführer Bertel ertrank, der Bahnverkehr ist unterbrochen.

**Silabon.** 16. Juni. Auf dem Dampfer „Kronprinz“, der von Lourenco Marques mit portugiesischen Truppen und vielen Passagieren anlangte, brach ein blutiger Streit zwischen Soldaten und deutschen Passagieren aus. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Darunter auch der portugiesische Befehlshaber Souza. Es wird behauptet, der Kapitän sei unfähig gewesen, den Streit bezulegen.

**Minden.** 16. Juni. In Folge der seit zwei Tagen andauernden heftigen Regenfälle ist in Oberbarnen vielfach Schotz eingetreten; auch die Star ist stark gestiegen. Von vielen Seiten lauten Meldungen über Eisenbahnverfallsstörungen ein, auch der Durchgangsverkehr auf der Strecke Bogen-

Wia ist in der Gegend von Salurn gestört — Auch heute noch treffen von allen Seiten Schmutzbriefnachrichten ein. Besonders geht der Jun sehr hoch; er hat bei Neubauern eine Flutbrücke weggerissen. Im Hochgebiet hat es geschneit. Heute Morgen herrschte klares Wetter.

**Eschen a. d. Ruhr.** 17. Juni. Hier sind heute Nacht bei einem Brande drei Menschen umkommen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Nach S.** Besten Dank, ist verwendet worden. **Abonnent in Merseburg.** Unseres Wissens ist es 1866 in den Hohenzollern'schen Landen, Eimaringen oder Hedingen, gewesen, wo das Verslein kursierte: „Siegt Preußen, bekommen wir Waffen, siegt Oesterreich, bekommen wir Pfaffen.“ Näheres ist uns nicht bekannt, vielleicht kann einer unserer Leser Aufschluß geben.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin.** 18. Juni. Lieber den Stand der Zolltarifffrage wird von unterrichteter Seite geschrieben: Der Zolltarif, der jahrelang vorbereitet ist, ist auf der Konferenz mit den Vertretern der sechs größten Bundesstaaten nicht umgearbeitet worden. Die Zolltarif-Konferenz hat sich überhaupt nicht mit dem Zolltarif-Schema beschäftigt und hätte auch in zwei Sitzungstagen über ein so weites Gebiet gar nicht zu beschließen kommen können. Sie hat sich nur mit bestimmten wichtigen Einzelfragen beschäftigt. Von dem Doppeltarif ist Abstand genommen, dagegen wird die Regierung in anderer Form eine Verpfändung übernehmen, unter ein bestimmtes Minimum nicht herunter zu gehen. Die maßgebenden Kreise halten auf alle Fälle daran fest, der Landwirtschaft einen wesentlich höheren Zollschutz, nicht nur für Roggen und Weizen, sondern auch für Gerste, Hafer, Butter, Eier und Vieh zu verschaffen.

**Büchermarkt.**

Von dem in Verlage von Lehmann und Neumann in Wiesfeld und Leipzig erscheinenden vorerflichen **Neuen Volks- und Familien-Almanach** (20 Lieferungen zu je 50 Pf.) liegen die ersten vier Lieferungen vor. Die ersten lassen sich recht erfreulich und deutlicher, als es durch die früher beipendenden Lieferungen geschah, erkennen, welche schöner, wahrhaft stattlicher und praktischer Beitrag für eine geringe Summe den Käufern dieses neuen Wertes wird. Mit besser Freude wird man diese so klar gehaltenen, bei aller Fülle der Auskünfte doch nie verworren erscheinenden großen Blätter betrachten und sie, ist es zum Studium, ist es für den praktischen Gebrauch, gern benutzen.

**Kirchennachrichten.**

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Herzberg zur Heimath: Bibelstunde. Pastor Wutte.

**Holzverkauf**

der kgl. Oberförsterei Schkenditz Freitag, den 28. Juni 1901, Vorm. 8 1/2 Uhr, im Gasthof zu Naunitz. a. Nutzholz. Aus dem Schutzbezirk Naunitz, Schläge 9 10: 37 Eichen, Stämme 1.5. Kl. — 40 fm. u. 12 Eichen- und Weidener Stämme 4/3. Klasse, 5,50 fm.

**b. Brennholz.**

Aus dem Schutzbezirk Naunitz und Burg Liebenau, Schläge 10 resp. 11 und Totalität: 650 rm hartes und weiches Unterholzreisig 4. Kl. Die Holzzer bitte ich vorher zu befechtigen. (1638) Schöneburg, den 18. Juni 1901. Der Forstmeister Westemeier.

**Sonnabend, d. 22. Juni d. J., von Vorm. 11 Uhr ab,**

versteigere ich in meinem Geschäft Lauchstädterstr. 17 mir übergebene

24 Faß Stegiol zum Bestreichen von Rappdächern, Grjas für Theer bei 5jähr. Haltbarkeit (1639) Verkaufsbedingungen im Termin. Merseburg, den 15. Juni 1901.

**Karl Ulrich jun.**

**Lotterie - Anzeige.**

Zur 1. Klasse 205. Lotterie habe ich noch (1513) 1/4 und 1/10 Loose Nr. 12 abzugeben. Nr. 4,80

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Braut - Seidenstoffe** in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate. **Reine Seide** Meter schon von 1 Mk. an. Verlangen Sie Musterkollektion. (588) **Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,** Gr. Ulrichstrasse 13-15.

**Aëroengas** für Beleuchtung, Heizung und Kraftzwecke. Vertreter für Provinz Sachsen: **Ernst Vieweg,** Halle a. S. Geisstraße. Fernruf 755. **Landwirthschaftliche Ausstellung** Heide 10, Stand 93.

**Continental PNEUMATIC** Jeder Radfahrer ist ein Freund dieses Reifens. Erstklassig in Material und Ausführung. Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover

**Städtisches Eisen-Moor-Bad** Eisen. Eisen. Eisen. **Schmiedeberg Postbez. Halle.** Preisgeld: 100. Thlr. Industrie u. Gewerbe-Anst. Vorzug: Erfolge bei Gicht, Rheumatisma, Nervöse- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

**600,000 Mk. Jubiläums-u. Privatgelder** sind pro 1901 auf gute Alderhypothek zu 4 % auszuleihen. Näheres durch **H. Silberberg,** in Galberbath, Bantaggeschäft. **500000 Mk. Jubiläums-gelder** sollen getheilt von 3 1/2 % Zins auflicker ausgeliehen werden. Befugte erbeten unt. H. 5 1871 an Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

Die **Barriere - Wohnungen** in den Häusern Weißenfelsstr. Nr. 4 u. 5 sind zu vermieten. Letztere kann sofort und Erstere am 1. October cr. bezogen werden. **Näh. Markt 31 im Comtoir.** (1602) Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Bantagen-Liste.“ (4) **W. Kirich Verlag, Mannheim.**

**In wenig Tagen!**

**Ziehung 25. und 26. Juni 1901** im Ziehungsraum der Königlich-Preuss. Lotterie-Direktion. 250,000 Loose. **Grosse Geld-Lotterie** St. Hedwig-Krankenhaus **Loose à Mk. 3.30** Porto u. Liste 30 Pfg. extra. **7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrag von 372,600 Mk.** 1 Haupt-Gewinn 100,000 Mk. 1 Haupt-Gewinn 30,000 Mk. 1 Haupt-Gewinn 20,000 Mk. 1 Haupt-Gewinn 10,000 Mk. 5 à 5000 Mk. = 25,000 Mk. 10 à 1000 Mk. = 10,000 Mk. 100 à 500 Mk. = 50,000 Mk. 200 à 100 Mk. = 20,000 Mk. 500 à 50 Mk. = 25,000 Mk. 2000 à 20 Mk. = 40,000 Mk. 4260 à 10 Mk. = 42,600 Mk. \* Hedwig-Loose gegen Postanweisung oder Nachnahme empfängt der General-Debit: **Lud. Müller & Co.,** in Berlin. (1601) Telegr.-Ad.: Gütckschüller.

Wegen Einführung eines anderen rentableren Artikels, beabsichtige ich

**Fahr-räder**

gänzlich aufzugeben und verkaufe die noch vorräthigen Räder, nur bessere Marken, (1592) „Schladitz“, „Attila“, „Triumph“, „Zeus“, zu jedem annehmbaren Preise, zu und unter Einheitspreis, schon **von 125 Mk. an.** Jedem Reststanten ist dadurch ein Vortheil von 30-50 Mk. geboten. Weitausgedehnte Garantie wird geleistet.

**Otto Bretschneider,** Eichenwaarenhdlg., H. Ritterstr. 2b.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

**Lattermann,**

„Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol.“ kürzlich im „Kreisblatt“ als Feuilleton abgedruckt, erscheint demnächst in Buchformat. — Preis 50 Pfg. Bestellungen wolle man in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** oder **Pouch** gefl. aufgeben.

**Kreisblatt-Verlag.**

